

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Ausrägern monatlich 30 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tags vorher

Nr. 159.

Freitag, den 10. Juli 1914.

53. Jahrgang.

## Deutschland.

Berlin, 9. Juli.

Der preussische Justizminister Dr. Weseler ist wegen seiner vor dem Herrenhaus vertretenen Auffassung, daß ein strafrechtliches Einschreiten gegen die beim Kaiserhoch begangenen Verbrechen nicht ratsam sei, wiederholt heftig angegriffen worden, obwohl der Minister in aller Ruhe und mit überzeugendem Nachdruck die Gründe dargelegt hatte, die einen Verzicht auf strafrechtliche Verfolgung der Kaiserhoch-Verweigerer angezeigt erscheinen lassen. Der Minister, die Staatsregierung und alle, die sich diesen triftigen Gründen nicht verschlossen haben, haben die Verurteilung, einen so ausgezeichneten juristischen Sachmann wie den Wirklichen Geheimen Rat Eggelsen zum Chef der preussischen Justizverwaltung im vollen Umfange beizubehalten und im wesentlichen genau die gleichen Gründe vertreten zu sehen. In dem soeben erschienenen neuesten Heft der „Deutschen Juristen-Zeitung“ führt Eggelsen aus: „Eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung wegen des Sitzenbleibens bei dem Kaiserhoch ist sich nur mit ganz unsicheren, ja geringen Aussichten auf Erfolg erheben lassen. Die Staatsanwaltschaft hat aber nur dann einzuschreiten, wenn die gerichtliche Verfolgbarkeit der Handlung für sie feststeht. Daß bei Anklagen wegen Majestätsbeleidigung hierin besonders häufig verfahren wurde, ist von jeher aus naheliegenden Gründen selbstverständlich gewesen. Dazu kommt, daß ein Mißerfolg bei einer solchen Anklage würde in umfänglicher und „sensationaler“ der Prozeß sich geltend machen würde. Dieser würde wegen des gefährlichen Grundes der Verfolgbarkeit der Handlung erkennen lassen. Denn die Staatsanwaltschaft hat, sobald sie die Verfolgbarkeit und die Verfolgbarkeit der Handlung erkennt, daß alle an ihr schuldhaft Beteiligten einzuschreiten, um gewissermaßen „ein Exempel zu statuieren“ oder um erst die Probe zu machen, ob eine Verurteilung zu erwarten ist. Daher würde ein Mißerfolg mit ganz unsicheren Erfolge eingeleitet, der noch dazu Gelegenheit zu lauten Beschwerden über die Verletzung der parlamentarischen Immunität gewährte, die mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit durch den negativen Erfolg des Verurteilungsverfahrens in dem eingangs erwähnten Falle von Haus aus richtig.“ Damit ist hoffentlich allen weiteren Überlegungen über dieses Thema der Boden entzogen. Neue Rüstungsvorlagen stehen nach einer wiederholten Erklärung des Kriegsministers Freiherrn Kref

von Krefenstein in der bayrischen Abgeordnetenkammer nicht in Aussicht. Das Wehrgesetz von 1913 sei notwendig gewesen, aber nicht über das unumgängliche Maß hinausgegangen, noch werde dies sonst geschehen. Wegen der Neuregelung bzw. Beschränkung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst schwebten Verhandlungen mit dem Reich. Die Berechtigung könne nur bei mangelnder moralischer Qualifikation entzogen werden. Die Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie sei an und für sich kein Grund zur Entziehung, wohl aber die Art der Betätigung dieser Gesinnung. Die Frage, ob auch der bayrische Generalstab wie der sächsische nach Berlin verlegt werden soll, wurde vom Minister glatt verneint. Dagegen antwortet er ausweichend in der Duellfrage. Diese sei zu verwickelt, um über Nacht mit Gewalt erledigt werden zu können. Die Beseitigung des Duells müsse alljährlich durch Erlöschen von selbst erfolgen.

Die neue Lohnordnung der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung hat, ob sie nur eine Zusammenfassung und Vereinheitlichung der Lohnsysteme darstellen soll, einer großen Anzahl von Eisenbahnarbeitern zugleich auch ziemlich bedeutende Lohnerhöhungen gebracht. Beachtenswert ist, daß ein alter Arbeitervertreter, der Vorsitzende des großen Berliner Eisenbahnarbeiter- und Arbeiterverbandes, Eisenbahnschlosser Gustav Jäger, Mitglied des Reichstags, dem Eisenbahnminister von Treitschke anlässlich der diesjährigen Reichseisenbahnetatsberatungen den Dank für die Zusammenberufung der Lohnkommission mit dem Bemerkten aussprach: die neue Lohnordnung sei gewissermaßen eine Krönung der bisherigen Reformen und bringe den Arbeitern ganz erhebliche Vorteile. Interessant ist auch eine von Generalsekretär Riedel des genannten Verbandes angefertigte Statistik über die Eisenbahnarbeiterlöhne und über die ortsüblichen Tagelöhne, die dem Reichstage übermittelt wurde. Aus derselben geht hervor, daß in einer großen Anzahl von Orten die Eisenbahnarbeiterlöhne bereits höher stehen als die ortsüblichen Tagelöhne. Angesichts solcher günstiger Lohnverhältnisse ist es zu verstehen, wenn der Androng der Privatbeiter zu den Eisenbahnwerk- und Betriebsstätten von Jahr zu Jahr größer wird.

Vier Reichstagsabgeordnete werden in den nächsten Tagen die Fahrt nach Deutsch-Ostafrika antreten und zwar Liz. Mumm von den Christlich-Sozialen, vom Zentrum der Malermeister Jrl, von den Nationalliberalen der Arbeitervertreter Jäger und Parteisekretär Reinath. Dieser und Herr Mumm werden sich länger in der Kolonie aufhalten. Sie wollen an der Eröffnungsfahrt der Tanganjikabahn bis Rigoma und an der Tausche des großen Tanganjika-Dampfers „Graf Götze“ teilnehmen. Die Abgeordneten Jäger und Jrl sind Mitglieder der von der Deutschen Kolonial-Gesellschaft ver-

anstalteten Gesellschaftsreise, deren Aufenthalt in Deutsch-Ostafrika auf etwa drei Wochen berechnet ist. Zum Herbst wird sich auch der Konfervative v. Böhlenhoff-Kölpin nach der Kolonie begeben.

Wie verlautet, sind infolge der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaars in Sarajewo die Sicherheitsmaßnahmen für die Mitglieder des Kaiserhauses neuerlich ganz erheblich verschärft worden. Die mit der Überwachung betrauten Beamten haben neue Vorschriften erhalten, die die menschenmöglichen Schutzmaßnahmen für die Sicherheit des Lebens der Mitglieder unseres Herrscherhauses darstellen. An vorübergehenden Aufenthaltsorten von Mitgliedern des Kaiserhauses sollen Ausländer in erhöhtem Maße kontrolliert werden.

Königsberg, 9. Juli. Geheimer Justizrat, Universitätsprofessor Güterbod, Mitglied des Herrenhauses, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

## Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Juli. Der zum Nachfolger des Erzherzogs Franz Ferdinand als Generalinspekteur der gesamten bewaffneten Macht ausersehene Erzherzog Friedrich hat sich in privaten Angelegenheiten nach Deutschland begeben. Er ist gestern Abend mit seiner Familie zum Besuch der Erbprinzessin Christine zu Salm-Salm eingetroffen. Die endgültige Entscheidung, ob Erzherzog Friedrich zum Generalinspekteur ernannt wird, wird erst einige Zeit nach der Rückkehr getroffen werden.

Budapest, 8. Juli. Im Abgeordnetenhaus beantwortete der Ministerpräsident Graf Tisza eine Interpellation des Grafen Andrássy über das Attentat in Sarajewo. Er führt aus, die Untersuchung habe festgestellt, daß eine Verschwörerbande das Attentat ausgeführt hat, doch dürfe man aus diesem verhängnisvollen Falle nicht allgemeine Schlüsse ziehen. Die Bevölkerung ist bis auf einen verschwindend kleinen Bruchteil durch aus loyal und von den besten Gesinnungen beseelt. Schon aus diesem Grunde sind die Ausschreitungen gegen die loyalen serbischen Staatsbürger, welche im Moment der ersten Erregung in Sarajewo stattfanden, sehr bedauerlich. Doch ist ihnen schon ein Ende gesetzt worden. Die Darstellung der Ausschreitungen und der erlittenen Vermögensschäden sind stark übertrieben. Auch ist es unrichtig, anzunehmen, daß die Zustände in Bosnien bedrohlich seien. Es ist absolut unrichtig, zu glauben, daß Bosnien an der Schwelle der Revolution stehe. Die Sicherheit Bosniens durch die dort stehende Militärmacht sei vollständig gewährleistet. Über die eventuellen Schritte bei Serbien kann ich mich augenblicklich nicht äußern. Ich will nur allgemein sagen, daß alle Faktoren, welche für die äußere Politik verantwortlich sind, sich die großen Interessen vor Augen halten, welche an

Ausdruck — wenn nicht des Schreckens, so doch des größten Erstaunens. Die Reiter allerdings lagen zumeist auf den Knien. Einige hatten sich sogar in ihrer ganzen Länge auf den Boden niedergeworfen und stießen steinerweichende Klageklänge aus, wie wenn sie die fürchterlichsten Schmerzen zu leiden hätten.

Kein Wunder, daß sich Erika durch alle diese sonderbaren Wahrnehmungen in hohem Grade beunruhigt fühlte. Sie stand auf und trat an die Zelthöffnung. In einer Entfernung von ungefähr dreißig Schritten erblickte sie Holmstetten, dessen Gesicht ebenfalls unverwandt dem nördlichen Himmel zugekehrt war, in dessen Mienen sie aber zu ihrer Beruhigung nichts als höchstens einen Ausdruck erstaunten Interesses zu lesen vermochte.

„Was gibt es denn so Außerordentliches, Herr von Holmstetten?“ rief sie hinüber, und er wandte sich sogleich nach ihr um.

„Eine herrliche Fata Morgana, gnädiges Fräulein!“ gab er zurück. „Sie müssen herkommen, sie ebenfalls zu bewundern.“

Alle Beforgnis war durch diese Auskunft mit einem Schlage von ihr gewichen. Wenn auch seltsame Luftspiegelungen nicht gerade zu den alltäglichen Reiserlebnissen gehörten, so hatten sie während der letzten Wochen doch schon wiederholt Gelegenheit gehabt, sich an ihnen zu ergötzen, und sie begriff nicht, wie gerade die heutige für die Eingeborenen ein Gegenstand so ausbündigen Schreckens sein konnte.

Kraft war sie an Holmstettens Seite. Aber das, was sie jetzt sah, machte auch sie für einen Moment in grenzenlosem Erstaunen verfallen.

Während sie in ihrem Zelte geschwieben hatte, mußte sich in der Atmosphäre eine eigentümliche Veränderung vollzogen haben. Ein ganz feiner dunstiger Nebel war an die Stelle der früheren Klarheit getreten. Gegen Norden hin aber wurde dieser Nebel erheblich dichter und hatte sich wie ein leuchtender, noch immer halb durchsichtiger Schleier bis zur Erde herabgesenkt, wie Erika es ähnlich schon mehrfach an hellen, windstillen Tagen auf der See beobachtet hatte.

Der Himmel über ihrem Haupte hatte die Farbe glühen-

den Kupfers verloren und war wieder tiefblau geworden. Auf dem scheinbaren Horizont aber, der durch den oberen Rand der Nebelwand gebildet wurde, baute sich in lebhaften, glänzenden Farben ein wunderbares Panorama auf.

Man sah ganze Reihen von Militärzelten, angepölkte Kamele und Pferde, und ein buntes Gewimmel von Arabern, Negern und italienischen Soldaten, — alles in riesenhaft vergrößerten Proportionen, aber so klar, daß selbst geringfügige Einzelheiten deutlich erkennbar waren.

Und man sah auch, womit alle diese Menschen beschäftigt schienen. Truppweise waren sie an der Arbeit, in der Erde zu graben und große Erdbäue aufzuwerfen. Wäre nicht die unwahrscheinliche, fast groteske Größe der Menschen und Tiere gewesen, und die lautlose Stille, mit der sich ihre eifrigen Hantierungen vollzogen, man wäre sicher gewesen, einen Vorgang zu beobachten, der sich greifbar wirklich in unmittelbarer Nähe vollzöge. Das ganze Bild war phantastisch und märchenhaft in der grandiosen Zeichnung der Umrisse, aber vollkommen realistisch in Formen und Farben. Selbst der genialste Maler wäre nicht imstande gewesen, Ähnliches zu schaffen, wie hier ein seltsames Spiel der Natur es innerhalb weniger Minuten hervorgebracht.

Unter den Beschauern des von den Lichtstrahlen auf den Nebelhintergrund gezeichneten Gemäldes aber waren etliche, die in ihm noch etwas ganz anderes sahen, als die interessante Naturerscheinung. Für sie bedeutete es eine Botenschaft von niederschmetternder Furchtbarkeit — eine Kunde, wie sie ihnen entsetzlicher kein menschlicher Mund hätte offenbaren können. Denn es gab ihnen die Gewißheit, daß andere ihnen zuvorgekommen seien — daß alles umsonst gewesen war: die Seefahrt wie der Zug durch die Wüste. Die Zehntausende, die sie an ihre stolzen Hoffnungen gewendet, die ungeheure Nervenarbeit und das Stüd Lebenskraft, das sie an sie gesetzt, sie waren nutzlos vergeudet und vertan. Während sie voll marternder Spannung und Aufregung in die Irre gingen, war es ihrem Widerfacher offenbar gelungen, die Stätte zu finden, an der unter dem Wüstenlande die Schätze der Sabäer begraben lagen.

## Der Schatz der Sabäer.

Roman von V. Tracy.

(34. Fortsetzung.)

Auf solche Art vergnügte man sich sorglos auch heute. Und nur Abdur wütete vielleicht noch ein wenig mehr als sonst, weil er entdeckt hatte, daß der Brunnen trotz mangelnder Benutzung zusammengefallen war, und daß es wahrscheinlich mehrstündige harte Arbeit kosten würde, um einen kleinen Vorrat trüben Wassers zu erlangen. Er hielt es indessen nicht für angezeigt, dem eine andere, für ihn erheblich wichtigere Angelegenheit ins Auge zu fassen, für die er einen günstigen Augenblick abzuwarten gedachte. Auch damit war es ihm übrigens nicht unangenehm, denn der Frack schien ja Zeit genug zu haben, um sich um vier Uhr sah Erika in ihrem Zelt und lagte. Da sie verspätete Eintragungen in ihr Reisebuch machte, rief sie einen Diener und einige Minuten später vernahm sie ein Stottern, ein Klirren und einen lauten arabischen Ausruf. Der Mann war ein Pfund gestraucht, die die Zeltleinen festhalten. Das Trinkglas war zerbrochen, aber die Flasche mit dem Wasser, für die er einen günstigen Augenblick abzuwarten gedachte, war mit bewundernswürdiger Geschwindigkeit in ihm in seiner Sprache eines der freudlichsten Worte zu, die sie sich für den Verkehr mit der Dienerin eingeprägt hatte. Aber mit Erstaunen sah sie, daß der Mann sich nur auf die Knie ausgerichtet hatte und den Blick zum Himmel ausstreckte. Gleichzeitig wurde sie von einem herberischen Schien. Sie erblickte überall Gruppen von Eingeborenen, die lebhaft sprechend und gestikulierend beieinander standen, während aller Augen nur auf einen einzigen Punkt am nördlichen Himmel gerichtet schienen. Auf allen Gesichtern lag ein

die Erhaltung des Friedens geknüpft sind, andererseits auf die Wahrung der Lebensinteressen und des Prestiges der Monarchie bedacht sind. Die Antwort wurde von der Majorität zur Kenntnis genommen.

— Bad Ischl, 9. Juli. Graf Berchtold ist in Begleitung des Rabinettchefs, Grafen Hopyos, heute früh hier eingetroffen. — Graf Berchtold wurde vom Kaiser in 1/2stündiger Audienz empfangen. Der Minister erstattete Vortrag über die Beschlüsse des vorgestrigen gemeinsamen Ministerrats sowie über die laufenden Angelegenheiten.

#### Norwegen.

— Christiania, 9. Juli. Fast die gesamte hiesige Presse bringt sehr sympathisch gehaltene Artikel, die sich, ohne auf das politische Gebiet abzuweichen, mit der Person des deutschen Kaisers beschäftigen, der zum 25. Male die norwegischen Gestaden besucht. Die Blätter heben besonders das prunklose Auftreten und die Ungezogenheit des Kaisers im Verkehr mit den Norwegern, sowie seine Leutseligkeit hervor. Die „Høhensollern“ traf gestern in Bergen ein.

#### Frankreich.

— Paris, 9. Juli. Die Untersuchung gegen die in Beaumont verhafteten Russen Kiritschik und Trojanowski hat Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die beiden mit zahlreichen Anarchisten in Verbindung standen. Bei Kiritschik wurde ein Schriftstück vorgefunden, das die Namen von etwa 20 ausländischen Anarchisten enthielt, die fast durchweg seit einiger Zeit von der Pariser Polizei überwacht werden. Vier derselben wurden bereits festgenommen und nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht. Kiritschik behauptet zwar, die Verhafteten nicht zu kennen, weigert sich jedoch, irgendwelche Aufklärung darüber zu geben, wie er in den Besitz der bei ihm vorgefundenen Namensliste gekommen ist. Einem Blatte zufolge neigt der mit der Angelegenheit betraute Staatsanwalt Gazier von Poitiers zu der Ansicht, daß der Anschlag Kiritschiks und Trojanowskis nicht gegen den Kaiser von Rußland, sondern gegen den Präsidenten der Republik gerichtet war, der nächsten Sonntag die Stadt Peronne im Somme-Departement besuchen will. Der Ort, in dem die beiden Russen verhaftet wurden, ist nur wenige Kilometer von der Bahnlinie entfernt, welche der Präsident bei seiner Reise benutzen wird. Auf Grund der mit Kiritschik und Trojanowski vorgenommenen Verhöre ist der Staatsanwalt zu der Überzeugung gelangt, daß es sich um ein ernstes Komplott handelt und daß die Verhafteten, welche die Bomben nicht selbst hergestellt, sondern von Helfershelfern erhalten haben dürften, mit der Ausführung eines Attentats betraut waren.

— Paris, 9. Juli. Der Kommandeur des 2. Armeekorps General Guerard hat über einen Offizier, der kürzlich vor versammelter Mannschaft die dreijährige Dienstzeit besprach und die Gegner derselben als Dummköpfe bezeichnet hatte, eine Disziplinarstrafe verhängt. General Guerard erließ über diesen Vorfall einen Tagesbefehl, in dem er erklärt, daß die Soldaten verpflichtet seien, das Gesetz auszuführen, daß sie aber nicht das Recht haben, das Gesetz zu erörtern. Er werde nicht dulden, daß ein unter seinem Befehle stehender Offizier gegen diese Regel verstoße.

#### England.

— London, 7. Juli. Aus Belfast wird gemeldet, daß den Unfreiwilligen wieder ein großer Streich gelungen ist. Sie sollen 200 000 Patronen an einem Punkt der Küste in der Grafschaft Down gelandet haben. Die Veranstalter bedienten sich wieder eines Kniffes. Sie setzten Gerüchte in Umlauf, daß 10 Herren aus den höheren Berufsständen von Belfast als Kohlenträger verkleidet nach dem Kohlenhafen von Belfast sich begeben haben, um Munition auf ein Auto zu laden. Während die Polizeibeamten hier nachforschten, wurde die richtige Munition unter den Augen von hier dort kreuzenden Torpedozerstörern gelandet. Die Führer der Unfreiwilligen haben Nachricht erhalten, daß ihre Gegner, die irländischen Nationalisten, auch eine Lieferung von Munition in London-Derry einschmuggeln wollen, und werden versuchen, sie zu verhindern. Man befürchtet einen Zusammenstoß zwischen den feindlichen Parteien. Ein Sergeant des regulären Bedfordshire-Regiments, der in Ohmagh in Garnison steht, wurde verhaftet, weil er irländischen Nationalisten freiwilligen Unterricht im Revolver-schießen erteilt hat; er wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

#### Die Lage auf dem Balkan.

Belgrad, 8. Juli. Wie aus Pizren gemeldet wird, sind in den letzten Tagen zahlreiche Flüchtlinge aus Albanien auf serbisches Gebiet übergetreten. Die serbische Regierung hat deshalb die Behörden angewiesen, verwundeten Albanern, den Frauen und Kindern Gastfreundschaft zu gewähren, den kampffähigen Albanern jedoch den Übertritt nach Serbien nicht zu gestatten. Andererseits wurde auch der Übertritt serbischer Albaner nach Albanien untersagt.

Wien, 8. Juli. Der albanische Ministerpräsident Turtchan Pascha ist gestern abend nach Petersburg abgereist.

Wien, 8. Juli. Wie die „Albanische Korrespondenz“ aus Durazzo meldet, sind die Nachrichten über die bevorstehende oder bereits erfolgte Abreise der Fürstin unbegründet.

Janina, 8. Juli. Koritza ist gegenwärtig von epiratischen Truppen eingeschlossen, welche die Stadt besetzen wollen, wenn sie von den albanischen Truppen geräumt und sich der Besignahme durch die Aufständischen zu widerlegen gedenken.

Durazzo, 8. Juli. Die Unstimmigkeiten zwischen den maßgebenden Faktoren und der holländischen Militärmission wachsen. Besonders scheinen die Holländer mit der Zunahme des Freiwilligenelements nicht einverstanden zu sein. Ihre Abberufung ist daher wahrscheinlich. Die von ihr geleistete Arbeit entspricht auch keineswegs den Erwartungen, noch ihrem Eifer und guten Willen. Daran tragen aber die Verhältnisse schuld. — Sehr auffällig ist, daß seit einigen Tagen trotz großen Menschenzuflusses die Preise der Lebensmittel gesunken sind. Man schließt daraus auf ein geheimes Einverständnis zwischen den hiesigen Mohammedanern und Rebellen, wodurch nach Auflösung von Bibbudas Heer Landesprodukte durch die Stellungen geschmuggelt werden. Heute trafen hier 150 Kossowoltrier ein.

#### Sofales.

Weilburg, 10. Juli.

Im Rechnungsjahr 1912/13 wurden auf folgenden Stationen Fahrlarten verkauft: Weilburg 189392, Erbsberg 71541, Freienfels 36836, Efferhausen 14002, Erbsberg 16717, Weilmünster 39694, Rohnstadt 674, Laubuschbach 17115, Audenschmiede 12837, Rohnstadt 18418, Aumenau 34596, Aurfurt 21057, Willmar 4083, Runkel 54241, Weilmünster (Anstalt) 5941, Rerterbach 37295. — Stückgut einschl. Sil- und Erbsgut wurden empfangen: in Weilburg 3447 Tonnen, Audenschmiede 1360, Aumenau 529, Erbsberg 53, Efferhausen 11, Freienfels 335, Aurfurt 303, Guntersau 164, Rohnstadt 41, Laubuschbach 463, Rohnberg 1296, Rohnstadt 4, Runkel 506, Willmar 805, Weilmünster 980. — Stückgut wurden versandt: in Weilburg: 134, Audenschmiede 1570, Aumenau 220, Erbsberg 9, Efferhausen 1, Freienfels 77, Aurfurt 477, Guntersau 79, Rohnstadt 165, Laubuschbach 264, Rohnberg 1375, Rohnstadt 318, Willmar 961, Weilmünster 621. — Wagenladungen. Empfang: Weilburg 32601 Tonnen, Audenschmiede 8353, Aumenau 2756, Erbsberg 393, Efferhausen 1059, Freienfels 2461, Aurfurt 16456, Guntersau 3503, Rerterbach 3266, Laubuschbach 1541, Rohnberg 16534, Rohnstadt 593, Runkel 3633, Schaffall 16, Willmar 8615, Weilmünster 8006. Wagenladungen versandt: Weilburg 101472, Audenschmiede 7628, Freienfels 20495, Erbsberg 108, Efferhausen 5117, Rerterbach 2488, Aurfurt 32235, Guntersau 56266, Rohnstadt 3065, Laubuschbach 4360, Rohnberg 17097, Rohnstadt 5413, Runkel 1371, Willmar 8244, Weilmünster 12519. — Dienstgut. Empfang: Weilburg 12519 Tonnen, Audenschmiede 5, Aumenau 1606, Erbsberg 322, Efferhausen 3008, Freienfels 227, Aurfurt 322, Guntersau 900, Rerterbach 90, Laubuschbach 18, Rohnberg 885, Rohnstadt 31, Runkel 156, Willmar 2718, Weilmünster 918. Versand: Weilburg 5890, Freienfels 141, Erbsberg 40, Efferhausen 170, Freienfels 141, Guntersau 27644, Guntersau 8857, Rerterbach 442, Laubuschbach 10, Runkel 469, Willmar 201, Weilmünster 59879. — Viehverkehr. Großvieh. Empfang: Weilburg 661, Audenschmiede 4, Aumenau 37, Erbsberg 1, Efferhausen 1, Freienfels 6, Aurfurt 5, Laubuschbach 5, Rohnstadt 4, Runkel 66, Willmar 622, Weilmünster 170. Versand: Weilburg 899 Stück, Audenschmiede 1, Aumenau 36, Erbsberg 7, Efferhausen 3, Freienfels 39, Aurfurt 19, Laubuschbach 10, Rohnberg 263, Rohnstadt 6, Runkel 98, Willmar 488, Weilmünster 312.

(?) Anlässlich der am 1. Juni erfolgten Verlegung der Gendarmerie-Station Willmar nach Aumenau sind in der Einteilung der Bezirke folgende Änderungen getreten: 1. die seither zum Bezirke des Gendarmerie-Wachmeisters Wärensänger-Runkel gehörigen Ortsteile Aumenau mit Schaffall, Fellenbach und Seelbach hören jetzt zum Bezirke des Gendarmerie-Wachmeisters Söchtig in Aumenau. 2. Die seither zum Bezirke des Gendarmerie-Wachmeisters Söchtig gehörigen Ortsteile Willmar und Weyer gehören jetzt zum Bezirke des Gendarmerie-Wachmeisters Wärensänger in Runkel.

\* Die Weichensteller 1. Klasse Beeß-Berlin.

Das echte Dr. Dettler's Backpulver ist gesetzlich geschützt unter dem Namen

# Backin

Wer dies benutzt, wird stets guten Erfolg und Freude beim Kuchenbacken haben.

Man versuche:

#### Dr. Dettler's Schokoladen-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl 1 Päckchen von Dr. Dettler's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen von Dr. Dettler's „Backin“, 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt daran und zuletzt den Schnee der 6 Eiweiße.

Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.

#### 30. Kapitel.

Für den Araber ist jeder weiße Mann ein „Franke“. Der europäische Eindringling erhielt diesen mit keineswegs freundschaftlichen Vorstellungen verbundenen Namen während der Kreuzzüge, und der Orientaler pflegt seine Begriffe im Verlauf der Jahrhunderte wenig oder gar nicht zu ändern.

Um so viel freilich hat sein Horizont sich im Verlauf dieser Jahrhunderte erweitert, daß er zwischen Franken verschiedenen Stammes zu unterscheiden weiß. Abdur Kader meinte also nicht mehr die Franken im allgemeinen, sondern nur ihre italienischen Spezies, als er die heftigsten Verwünschungen gegen die Ungläubigen austieß, während die Lustpiegeln, die nur von verhältnismäßig kurzer Dauer gewesen war, langsam verblaßte.

Zwar hatte ihm niemand ausdrückliche Mitteilungen über den eigentlichen Zweck des Zuges gemacht; aber ein Wüstenaraber versteht sich darauf, Augen und Ohren offen zu halten. Und so viel hatte er sich aus dem, was er gesehen und gehört, doch zusammengeheimt, um jetzt zu ahnen, daß die Anwesenheit italienischen Militärs an der nächsten Haltestelle dem Unternehmen des freigebigen Effendis vorzeitig ein Ziel setzen könnte. Schon die Tatsache, daß die Karawane aus französischem Gebiet kam, mußte das Zusammenreffen einigermaßen bedenklich machen. Es hatten sich bereits Schwierigkeiten genug gezeigt, Schwierigkeiten, die er heute abend mit Herrn von Sylvander hatte besprechen wollen; dies unvorhergesehene Hindernis aber war besorgniserregender als alle anderen.

Die Aufregung, die Abdur Kader in den Mienen des Geheimrats und des Barons während der Dauer der Fata Morgana beobachtet, hatte seine Vermutungen rasch zur Gewißheit werden lassen, und so machte er als frommer Moslem seinem zorngefüllten Herzen Luft, indem er nach der vorausgeschickten Beteuerung, daß Allah Allah sei und Mohammed sein Prophet, einem seiner Glaubensgenossen versicherte: Von allen unehrlich geborenen Schweinen, die durch ihr Dasein die Erde beflecken, seien die Franken aus Italien die verabscheuenswürdigsten.

Dann überschüttete er die noch immer fassungslosen Somalis, die in der unaemöhnlichen Lusttheatralen ausen-

scheinlich ein sicheres Vorzeichen des nahen Weltuntergangs erblickten, mit einer Flut seltiger Schmehelworte. Und er hatte seinen grandiosen Vorrat noch lange nicht erschöpft, als er zu dem Geheimrat beschieden wurde.

„Wie weit ist's bis zur nächsten Dase?“ lautete die von dem Scheich vorausgesehene und gestützte Frage. Und Abdur Kader, der gleich allen seinen Stammesgenossen ein ausgezeichneter Menschenkenner war, hegte keinen Zweifel, daß es jetzt in seinem eigenen Interesse geboten sei, ausführliche und wahrheitsgemäße Auskunft zu geben.

„Sechzig Kilometer, Verehrungswürdiger,“ erklärte er ohne Zögern. „Nach dem Maße, mit dem wir zu rechnen gewöhnt sind, beträgt die Entfernung zwanzig Kos. Und ein Kos ist beinahe genau dreimal das, was die Franken mit einem Kilometer benennen.“

„Aber diese Italiener, deren Spiegelbild wir soeben in der Luft gesehen haben, müssen ihr Lager doch in der Nähe von Wasser aufgeschlagen haben,“ erwiderte Herr von Sylvander zweifelnd.

Doch der Araber war seiner Sache offenbar vollkommen gewiß.

„Es ist kein Wasser näher als die Quelle des Suleiman, Effendi!“

„Hältst du es denn für möglich, daß die Lustpiegeln einen Vorgang, der sich in so großer Entfernung vollzieht, mit solcher Deutlichkeit wiedergeben könnte?“

„Vor Allah ist kein Ding unmöglich, Herr! — Ich habe einmal am Himmel ein Dorf gesehen, das meine schnellen Reittiere erst nach vier Stunden erreichten. Und von noch wunderbarerem Dingen haben glaubhafte Leute mir erzählt.“

„Und du willst ganz sicher sein, daß es wirklich sechzig Kilometer sind?“

„O Herr, der du aller Ehren würdig bist, glaube mir, daß ich dir der Wahrheit gemäß berichte!“

Sylvander war trotz dieser wortreichen Befräftigung einigermaßen skeptisch. Lustpiegelnungen waren für ihn natürlich nichts Neues, aber sofern es sich dabei nicht überhaupt nur um optische Täuschungen handelte, die durch die erregte Phantasie des Beschauers zu wirklichen Bildern ausgestaltet werden, hatte er noch nie tatsächlich vor-

handene Dinge auf größere Entfernung als fünf oder sechs Kilometer in einer Fata Morgana gesehen. Wohl wahr, er, daß am 26. Juli des Jahres 1793 die ganze französische Küstenlinie von Calais bis Dieppe vollkommen von den mit allen Einzelheiten in einer Lustpiegelnung darstellten. Aber diese zweifellos feststehende Tatsache wurde von der Wissenschaft als ein Vorwissen der außergewöhnlichen Art betrachtet, und ein beglaubigtes Zeugnis dafür, daß sich seitdem Ähnliches wiederholt hätte, war ihm jedoch falls nicht bekannt.

Aber ob nun Abdur Kader die Entfernung richtig mit der angeborenen Reigung des Orientalen zu über-treibungen abschätzte, das Sakrum der Lustpiegelnung, das doch unter allen Umständen bestehen, und das Sakrum des Unternehmens schien besiegelt.

Mit einer dankenden Handbewegung verabschiedete Herr von Sylvander den Araber und wandte sich dem an den Baron, der sich ebenso wie Erika und Frau von Heyden während der eben stattgehabten kurzen Unterredung im Zelt des Geheimrats befunden hatte.

„Darf ich Sie nunmehr um nähere Erklärungen suchen, Herr de Beauregard? Nachdem die Natur uns einen so bedeutsamen Fingerzeig gegeben hat, werden Sie sich, wie ich denke, dieser Verpflichtung nicht länger entziehen können. Schon seit mehreren Tagen ist es recht wohl bemerkt, daß Ihre (scheinbare) Zuerückkehr erheuchelte war, und daß wir trotz Ihrer Zuerückkehr Angaben ins Ungewisse markierten, denn ich habe daraus keinen Vorwurf machen wollen, denn ich habe nach meinen eigenen Erfahrungen in einem Lande, die Orientierung so schwierig ist, nicht. Richtig, etwas anderes aber verheißt die Natur, die wir so möglich ist, daß unsere Konkurrenten augenblicklich radeswegs auf die Stelle zugehen könnten, die wir während wir selbst wie verlaßene Schafe in der unheimlichen phantastischen Reproduktion des durch einen unglücklichen Zufall vernichteten Panrus das einzige sein, niemals angefertigt wurden. Wenn das wahr ist, was er-

Frankfurt a. M. und Bielefeld. Berlin hatten als Vertreter der Reichsleiter 1. Kl. eine Konferenz im Ministerium für Reichsaufgaben mit Ministerialdirektor Hoff und dem Staatssekretär Dr. Cuny. In erster Linie ist um die verschiedenen vorgebrachten Wünschen die um Gleichstellung mit den gehobenen Unterbeamten zu kämpfen. Weiter sollen die durch die neue Besoldungs- und Gehaltsentstehung schweren Härten beseitigt werden. Als den besten und gangbarsten Weg hierfür wird vorgeschlagen, daß eine Vordatierung des Besoldungs- und Gehaltsverlaufs stattfindet. Kellner-Frankfurt führte dann die Wünsche der 1. Kl. zu den gehobenen Unterbeamten gehörten und auch äußerlich die Gleichstellung mit den gehobenen Unterbeamten gleich. Ministerialdirektor Hoff erwiderte, daß eine Schädigung der Dienste der anderen gehobenen Unterbeamten nicht eintreten solle; eine Vordatierung des Besoldungsverlaufs ist im vollen Maße zu berücksichtigen. Im weiteren Verlaufe der Unterhaltung wurde eine Reihe anderer Wünsche erörtert, z. B. die Erhaltung von Urlaub, wie ihn die gehobenen Unterbeamten erhalten, ferner die Erlaubnis zum Tragen der Uniformen usw. Zu allen diesen Wünschen erklärte der Ministerialdirektor, daß er alles tun wolle, was in seinen Kräften stehe, um die Interessen der 1. Kl. zu fördern.

Es gibt wenige pflanzliche Erzeugnisse, die so einnehmend gelobt werden, wie die Banane. Sie ist ein Produkt von einer schier unglaublichen Fruchtbarkeit. Sie braucht nicht einmal eine besondere Pflege. Sie ist in der Frucht in gewichtigen, aber handlichen Büscheln, die einen beträchtlichen Verkaufswert haben, wenn die einzelne Schote zu niedrigstem Preise bezogen wird. Die Wissenschaft hat aber jetzt außer dem hohen Nährwert des Bananenmarkes noch etwas anderes gefunden, nämlich die Tatsache, daß das Innere der Banane gar keine Bakterien besitzt. Gewöhnlich ist sie in unreifem Zustande gepflückt und versandt und erst dann nach. Die Reifung besteht darin, daß die Stärke, die den Inhalt der Frucht außer Wasser und namentlich in lösliche Kohlehydrate zerlegt, in der Reife in verschiedene Arten von Zucker zerfällt, da sie von der Temperatur abhängig ist. So ist also bei der Banane so leicht wie bei keiner anderen Frucht, sie für den Gebrauch so lange zu erhalten, wie man will. Eine gesunde Frucht ist in ihrer Hülle in einer keimfreien Packung verwahrt. Dr. Bailey im Journal der amerikanischen Chemischen Gesellschaft eine Untersuchung der Banane veröffentlicht, aus der die Frucht geradezu glänzend hervorgegangen ist. Die Frucht der Banane hat sich als steril erwiesen, so daß die ziemlich dicke Schale als ein vollkommener Schutz gegen das Eindringen von Bakterien zu betrachten ist. Jeder, der die Bananen sogar in die Kulturen der Bakterien längere Zeit hineingehängt, ohne daß diese den Weg ins Innere der Früchte zu finden konnten.

## Provinzielles.

Nassau, 8. Juli. Gestern trat der Arbeiter- und Bauernrat der vorjährigen Steinpielfeste in Steinscheid zusammen, um über die Veranstaltung eines Steinpielfestes im Jahre 1915 anlässlich des 100. Geburtstages Bismarcks zu beraten. Es kam zu dem Beschlusse, das Festspiel zu veranstalten und die Leitung dem Schriftsteller Heinz Gorrenz in Wiesbaden zu übertragen. Die offizielle Benennung des Festspiels lautet: „Bismarckfestspiel, arrangiert von den Städten Ems und Nassau“. Sitz des Ausschusses ist Nassau. Linz, 8. Juli. Die für die allgemeine Orts- und Kreisversammlung der Ärzte im Kreise Linz beschlossene, auf weitere Verhandlungen zu ver-

zichten und die Mitglieder nur nach den Mindestfähn der Gebührenordnung zu behandeln. Es werden über 1000 Kassennmitglieder betroffen.

Oberursel, 9. Juli. Zwei Gymnasialisten waren hier an dem Bürgermeister vorübergegangen, ohne diesen zu grüßen, was letzteren veranlaßte, die jungen Herren anzuhalten und ihnen den Standpunkt klar zu machen, wobei dem einen die Mühe mehrmals mit Nachdruck auf das Haupt gesetzt wurde. Wegen dieses Vorfalls stand gestern der Bürgermeister unter der Auflage der tätlichen Beileidigung vor dem Homburger Schöffengericht. Nach 1 1/2 stündiger Verhandlung kam ein Vergleich zustande, wonach sich die Parteien in die Kosten teilen und die Erklärungen abgeben, daß Beleidigungen nicht beabsichtigt waren.

Wiesbaden, 9. Juli. Ein schönes Beispiel religiöser Duldsamkeit bietet gegenwärtig die hiesige altkatholische Gemeinde. In ihrer kleinen Kirche halten zurzeit drei verschiedene Konfessionen ihren Gottesdienst ab: bereits seit mehreren Jahren die evangelisch-lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde, jetzt auch die englische Kirchengemeinde während der Renovierung ihrer Kirche. Der gegenwärtig hier weilende englische Bischof Barry erteilte bereits mehreren Mitgliedern der englischen Gemeinde in der altkatholischen Kirche die Firmung, welcher Feiertag auch der altkatholische Pfarrer Krimmel im Ornat beistand.

## Bermitteltes.

Koblenz, 8. Juli. Heute mittag fand im Sitzungssaal des Oberpräsidiums eine Besprechung statt über die Ausführung der am 7. September geplanten Rheinfur- und Höhenbeleuchtung. Der Sitzung wohnten bei der Landeshauptmann der Rheinprovinz Dr. v. Renner sowie die Vertreter der Stadt- und Landkreise Koblenz, des Generalkommandos und der Kommandantur. Es wurde mitgeteilt, daß der Kaiser die Höhenbeleuchtung angenommen habe. Die Veranstaltung soll in derselben Weise ausgeführt werden, wie bei der letzten Anwesenheit des Kaiserpaars im Jahre 1905. Das Kaiserpaar trifft am 7. September, nachmittags 2 1/2 Uhr hier ein.

Bielefeld, 8. Juli. An den Folgen eines Katarrhs sind heute früh die Bielefelder „fiamejischen“ Zwillinge gestorben. Das eine Kind starb in den frühen Morgenstunden, etwa drei Stunden später folgte ihm das andere in den Tod. Das mit den Köpfen zusammengewachsene Zwillingpaar wurde im Januar 1912 geboren, hat also ein Alter von 30 Monaten erreicht. Jedes der Kinder bildete einen selbständig lebenden Organismus für sich. Gemeinsam hatten sie nur die Schädeldecke. Die Schläfen- und Adern des einen Kindes liefen gradlinig zu den Schläfen des anderen Kindes über, so daß die beiden Gesichtchen nur durch einen schmalen Kranz heller Lösschen getrennt waren. Die Kinder mußten sich natürlich ständig in liegender Stellung befinden und stets unter Aufsicht sein. Sie führten im übrigen ihre gesonderte Existenz, schliefen, machten und aßen zu verschiedenen Zeiten. Der heute erfolgte Tod bedeutet nicht nur eine Erlösung für die armen Wesen, sondern auch für die Eltern, die mit ihnen unendliche Mühe und Sorge hatten.

Köln, 9. Juli. In dem Fleischvergiftungsprozeß der vor der hiesigen Strafkammer seit 16 Tagen zur Verhandlung steht, wurde gestern das Urteil gefällt gegen die Viehhändler Reusch und Salm, weil sie dem Verenden nahe Tiere, deren Fleisch der menschlichen Gesundheit schädlich war, verkauft hatten, auf je ein Jahr Gefängnis. Die Metzgermeister Wiesdorf und Widus erhielten je 1000 Mk. und 100 Mk. Geldstrafe. Die Verkäuferin Mary wurde freigesprochen.

Bochum, 8. Juli. Maskierte Einbrecher drangen in der vergangenen Nacht in das Schlafzimmer eines in der Wittenener Straße wohnenden Geschäftsinhabers ein und zwangen ihn unter Drohungen zur Herausgabe von 3000 Mark, die er unter seinem Kopfkissen aufbewahrte. In einem der Räuber will der Kaufmann

zu lassen. Und seine Haltung hatte sich mit einem Schlage von Grund aus geändert.

„Angenommen selbst, daß es mir bekannt gewesen wäre, Herr Geheimrat — jedenfalls gab es für mich durch-

aus keine zwingende Veranlassung, darüber zu reden.“ Herr von Schöander maß den Sprechenden mit einem Blick, der ebensoviel Beringschätzung als Erstaunen über seine Kühnheit ausdrückte; dann ging er zum Eingang des Zettes und rief den Namen Abdur Kabers. Frau von Heiden aber richtete sich halb in ihrem Liegestuhl auf und sagte:

„Darf ich fragen, Herr Geheimrat, welchen Auftrag Sie dem Scheit zu geben beabsichtigen?“

„Ich will ihm befehlen, gnädige Frau, das Lager abzubrechen und alle Vorbereitungen für den Rückmarsch nach Bajura zu treffen.“

„Und wodurch ist diese plötzliche Aenderung in Ihren Plänen bedingt? Etwa lediglich durch das, was wir vorhin gesehen haben? Mir scheint, das wäre denn doch eine recht bedenkliche Uebereilung. Angenommen selbst, diese Italiener wären in derselben Absicht ausgezogen wie wir, und ihre Nachgrabungen gälten den Schätzen, die auch wir suchen wollen — wo ist bis jetzt auch nur der geringste Beweis dafür, daß sie sie gefunden haben oder jemals finden werden?“

Der Geheimrat, der jetzt wieder ganz ruhig geworden war, erwiderte mit eiskalter Höflichkeit:

„Ich bitte um Verzeihung, gnädige Frau — aber über die Absichten der Truppe, die jene Gata Morgana uns gezeigt hat, kann ein Zweifel wohl unmöglich obwalten. Lediglich zu seinem Vergnügen oder um die Zeit totzuschlagen, verrichtet wohl niemand zwecklose Erdarbeiten mitten in der Wüste.“

„Nun wohl, dann wiederhole ich, daß Suchen noch nicht gleichbedeutend ist mit Finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Wetterausblick für Samstag, den 11. Juli. Meist heiter und bis auf zerstreute örtliche Gewitter trocken. Tagsüber warm.

seinen eigenen Buchhalter erkannt haben. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden.

Karlsruhe, 8. Juli. Nach einem abenteuerlichen Leben ist eine Hochstaplerin verhaftet worden, die Jahre hindurch viele vornehme Vadeorte Deutschlands und des Auslandes unsicher gemacht hat. Ihr eigentlicher Name ist Gertrud Kampmann Tochter eines ehrbaren Schneiders aus Berlin. Nach Entlassung aus der Fürsorge kehrte das junge Mädchen ihrer Vaterstadt den Rücken und zog in die weite Welt. In Montreux, Monte Carlo, Baden-Baden, überall tauchte sie auf, bald nannte sie sich Gräfin Jichy, bald Gräfin Odelcalchi; hin und wieder auch war sie nur eine einfache Ellen Terry, die indessen als Gattin eines reichen Plantagenbesizers aus Buenos Aires angeblich über Millionen zu verfügen hatte. Überall suchte und fand sie ihre Opfer, meist ablige, die verheiratet waren und die ihre Irrung teuer bezahlen mußten. In Karlsruhe endlich erreichte die Abenteuerin ihr Schicksal; auf mehrfache Anzeige hin wurde die Gräfin verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Jena, 8. Juli. In der verflochtenen Nacht gegen 1 Uhr kamen zwei von einem Festgelage heimkehrende Anstreichergehilfen auf den Gedanken, in der Saale in einem Wettschwimmen ihre Kräfte zu messen. Obwohl die beiden stark angetrunken waren, stürzten sie sich in die hochgehende Saale und suchten schwimmend das andere Ufer zu erreichen. Das gelang aber nur dem einen, während der andere schon in der Mitte des Flusses die Kräfte verließen. Er extrant, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte. Der Ertrunkene ist der 22 Jahre alte Anstreicher Edgar Bader aus Heimersdorf.

Breslau, 8. Juli. In Stahlhammer bei Lublinitz ist gestern Nacht die Zellulosefabrik des Fürsten Donnersmarck zum größten Teil abgebrannt. Der Schaden wird nach der „Breslauer Zeitung“ auf 200 000 Mark geschätzt.

London, 9. Juli. Der König und die Königin von England wurden auf ihrer Reise durch Schottland wiederum von Suffragetten belästigt. Diese vernichteten sämtliche auf den Brücken angebrachten Dekorationen, ehe das Königspaar sie passierte. In Clyde Bank in der Grafschaft Sembarten entsaltete sich beim Empfang der Stadtvertreter durch das Herrscherpaar von einem der Posttribüne gegenüberliegenden Restaurant ein Banner mit der Aufschrift: „Majestät, tun Sie der zwanzeiften Ernährung der Frauen Einhalt!“ — Eine der Suffragetten sprach durch ein Megaphon zum König. Das Herrscherpaar nahm keinerlei Notiz von ihnen. Schließlich machten sich die Suffragetten aus dem Staube, als die Volksmenge sie zu lynchen drohte.

Corcina, 9. Juli. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern Abend auf der Reichsstraße bei Corcina in Südtirol. Der Automobilbesitzer Caspar hatte mit zwei Herren und zwei Damen eine Autofahrt unternommen. Der Wagen, der ohne Lichter fuhr, stieß in voller Fahrt gegen einen Randstein und überschlug sich. Der Besitzer des Autos wurde lebensgefährlich verletzt. Die anderen Fahrteilnehmer mit Ausnahme einer Dame wurden schwer verletzt.

## Luftschifffahrt.

Frankfurt, 8. Juli. Mit George Legagneux, der, wie berichtet wurde, bei einem Sturzflug in Saumur in die Voire stürzte und den Tod fand, ist einer der ältesten und tüchtigsten Piloten Frankreichs dahingegangen. Bereits im Jahre 1907 machte Legagneux seine ersten Flugversuche mit einem Apparat des französischen Hauptmanns Ferber, der ebenfalls den Fliegertod fand. Mit der schnell fortschreitenden Entwicklung der Aviatik trat Legagneux immer mehr in den Vordergrund. Sein bedeutendster Erfolg war der am 27. Dezember vorigen Jahres aufgestellte Höhenrekord von 6120 Meter, eine offiziell noch nicht überbotene Leistung. Schon zweimal vorher hatte Legagneux mit 3100 Meter bzw. 5400 Meter den Weltrekord in seinen Besitz gebracht. Auch einige Schnelligkeitsrekords mit Passagieren hatte Legagneux aufgestellt. Er ist nur 32 Jahre alt geworden.

Berlin, 9. Juli. Heute früh ist es gelungen, den Höhen-Weltrekord ohne Passagier an Deutschland zu bringen. Um 3 Uhr 45 Min. startete Vinnefogel mit einem Rumpler-Militäreindecker, um den von dem französischen Flieger Legagneux — der dieser Tage tödlich verunglückte — am 27. Dezember 1913 in Fregus mit 6150 Meter aufgestellten Rekord zu brechen. Die Maschine stieg in einem Winkel von fast 45 Grad in die Höhe und verschwand bald vor den Blicken der Zuschauer in den Wolken. Nach etwa drei Stunden traf die Nachricht ein, daß Vinnefogel wegen Benzinmangels auf dem Tempelhofersfelde gelandet sei. Sofort wurden Mechaniker mit Brennstoff nach dem Landeplatz gesandt und gegen 7 Uhr 30 Min. erschien der Eindecker wieder auf dem Flugplatz Johannisthal. Vinnefogel gab an, daß er von 5000 Meter Höhe an Sauerstoff zu sich nahm. Als der Barograph 6600 Meter anzeigte, ging Vinnefogel nach 2 1/2 stündigem Fluge nieder. Mit diesem Fluge hat Vinnefogel denn von der Nationalflugspende ausgelegten Preis von 10000 Mk. für die Überbietung des Höhenweltrekords, der bisher in französischem Besitz war, gewonnen. Die Leistung wird sicher anerkannt werden, da nach den Untersuchungen der Versuchsanstalt in Adlershof der Barograph einwandfrei gearbeitet hat.

## Allerlei.

Der Kaiser und der sportfrohe Düppeltürmer. Am 18. April war der Veteran Risse aus Wschaffenburg am Main zu Rad nach Sonderburg zur Feier am Düppelndenkmal gefahren. Als die Feier des denkwürdigen Überganges nach Alsen herannahte, kam Risse wieder nach Sonderburg, diesmal aber mit der Eisenbahn. Als die Veteranen dem Kaiser vorgestellt wurden, fragte der Kaiser den alten Düppeltürmer, ob er die Fahrt mit

einem Motorrad oder mit einem einfachen Rad zurückgelegt habe. Risse antwortete: „Als einfacher Radfahrer, Majestät. Erzählen von Quasi hat mir die Ankunft am Dippelndenkmal beschleunigt.“ General v. Quasi bestätigte das. Der Kaiser fragte weiter: „Wieviel Kilometer haben Sie dann täglich zurückgelegt?“ — „Es war zwar schlechtes Wetter, aber ich habe die 900 Kilometer in 10 Tagen abgefahren. Täglich waren es also 90 Kilometer.“ — „Wie alt sind Sie?“ fragte der Kaiser. — „Ich werde im nächsten Monat 74 Jahre, Majestät.“ — „In dem Alter, eine solche Fahrt! Das ist aber eine Leistung! Wie alt wollen Sie denn werden?“ — „Das wollen wir abwarten, Majestät. Vielleicht noch bis zum eisernen Jubiläum. An die Diamanten kommen wir nicht ran, die sind zu rar!“ erwiderte lebenslustig Risse. — Als der Kaiser später bei der Parade Risse strammes Schrittes vorbeimarschieren sah, winkte er ihm lebhaft und lange zu.

**Kirschkör.** Man zerstößt 2 Pfund sehr reife Sauerkirschen, tut sie in eine große weithalsige Flasche, gießt ein Liter guten, reinen Brantwein darüber und läßt denselben mohlverkört stehen. Dann preßt man die Flüssigkeit durch ein Tuch, fügt ein halbes Pfund Zucker, 8 Gr. Zimmt und 4 Gr. Nelken hinzu und stellt die Flasche abermals drei Wochen in die Sonne. Nach Ablauf dieser Frist wird der Likör filtriert und auf Flaschen gefüllt.

### Letzte Nachrichten.

**Dresden, 10. Juli.** Bei Mockwitz in Sachsen wurden Steinbeile, Steinäxte, Ordenskreuze u. dergl. ausgegraben. Sachverständige stellten fest, daß die Fundgegenstände mindestens 2000 Jahre alt sind und wahrscheinlich aus einer heidnischen Begräbniszeit herrühren.

**Berlin, 10. Juli.** Die Aufräumungsarbeiten in dem eingestürzten Gebäude der Anorr-Bremse-Aktien-Gesellschaft sind beendet. Die Trümmer sind weggeräumt und es ist endgültig festgestellt, daß außer den 5 bereits geborgenen Toten niemand mehr ums Leben gekommen ist. Von den 6 Verletzten befinden sich noch 2 mit schweren Verletzungen im Krankenhaus. Die übrigen sind leichter verletzt. Über die Ursache der Katastrophe wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß es nicht richtig sei, daß der Einsturz auf Versäumnisse der bauleitenden Firma und mangelnde Kontrolle der Baupolizei zurückzuführen sei. Das Unglück sei zweifellos nur durch übermäßige Belastung der Decke im 4. Stock hervorgerufen. Heute Mittag fand eine Versammlung der Arbeiter der Firma statt, die von mehr als 1000 Personen besucht war. Man ehrt die bei dem Unglück getöteten Kollegen, und es wurde mitgeteilt, daß die Fabrikleitung dem Arbeiterausschuß gegenüber erklärt habe, es sei Ehrenpflicht, für die Beerdigung der Getöteten, sowie für den Lebensunterhalt der Hinterbliebenen zu sorgen. Die Angehörigen der Verunglückten haben zur Beerdigung der ersten Untkosten je 100 Mark bekommen. Auch die Fabrikleitung sieht die Ursache der Katastrophe in der Überlastung der Decke.

**Berlin, 10. Juli.** Nach amtlicher Mitteilung ergibt der Wehrbeitrag für Preußen insgesamt 603 Millionen.

**Berlin, 10. Juli.** Ein Spaziergänger hatte am Montag in einer Schenke an der Chaussee zwischen Friedrichshafen und Schöneiche einen jungen Mann und ein junges Mädchen an einem Baum sitzend gefunden. Als gestern der Mann an der gleichen Stelle vorbeiging, fand er zu seiner großen Überraschung, daß die beiden noch immer in fast derselben Stellung am Baume sich befanden. Als der Spaziergänger nähertrat, bemerkte er zu seinem großen Schrecken, daß der Mann bereits tot war, auch seine Begleiterin, die dicht neben ihm saß, schien leblos. Infolgedessen eilte der Entdecker dieser Tragödie nach Friedrichshafen und benachrichtigte die Polizei, die sich mit einem Arzt an Ort und Stelle begab. Das Mädchen hatte eine Schußwunde an der Schläfe aufzuweisen und seit Montag mit der schweren Verletzung am Baume bewußtlos gelegen. Der Zustand des Mädchens, das noch Lebenszeichen von sich gibt, ist hoffnungslos. Der Mann wies ebenfalls Schußwunden auf, jedoch war dieser bereits tot. Er muß bereits am Montag der Schußverletzung erlegen sein.

**Berlin, 10. Juli.** Beim Beerensuchen im Liebenwalder und Gobrauer Forst wurden eine Frau und ein jüngeres Mädchen von einer Kreuzotter gebissen. Obgleich sofort die nötigen Maßnahmen ergriffen wurden, starb die Frau, während das Mädchen, deren Wunde ebenfalls schnell ausgefogen und mit Brantwein gewaschen wurde, noch am Leben ist.

**Wien, 10. Juli.** Man nimmt hier an, daß die in Sarajewo geführte Untersuchung in einer Woche abgeschlossen sein wird. Das Ergebnis soll sofort veröffentlicht werden. Schon das bisherige Ergebnis liefert, wie verlautet, Anhaltspunkte dafür, daß das Zentrum der in Bosnien und der Herzegowina betriebenen großserbischen Propaganda sich in Belgrad befindet. Die serbische Regierung wird nach dem Abschluß der Untersuchung von deren Ergebnis in Kenntnis gesetzt werden und man erwartet hier von der serbischen Regierung, daß sie den Sachverhalt prüfen und die Schuldigen bestrafen wird.

**Brüssel, 10. Juli.** Der Aviatiker, Leutnant Garbert, der Neffe des belgischen Arbeitsministers, ist gestern mit seinem Passagier-Denaret auf dem Flugfelde von Wahaet abgestürzt. Leutnant Garbert wurde schwer verletzt. Er hat einen Schädel- und einen Beckenbruch erlitten und soll bereits im Sterben liegen. Leutnant Denaret trug einen Bruch beider Beine davon. Auch dessen Zustand gibt zu ersten Besorgnissen Anlaß. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Flieger in der Dunkelheit gegen einen Schuppen fuhr. Dieser sowohl als auch der Apparat wurden schwer beschädigt.

**Paris, 10. Juli.** Wie aus Bourges gemeldet wird, ist dort aus einer Menagerie während der Vorstellung eine Löwin entwichen. Diese befand sich mit 6 anderen Raubtieren in einem Käfig im Zirkus, der von

einer 5 Meter hohen Gittermauer umgeben war. Plötzlich machte die Löwin einen Satz und sprang über das Gitter in die entsetzte Zuschauermenge, deren sich eine große Panik bemächtigte. Die Löwin entfernte sich ruhig und verlor sich in den Straßen der Stadt. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, das Tier zu fangen. Unter der Bevölkerung herrscht große Erregung.

**Paris, 10. Juli.** Das Gerücht von der Ermordung des Rebellen Generals Villa erhält sich mit Hartnäckigkeit. Eine Bestätigung liegt noch nicht vor.

**Paris, 10. Juli.** Die Polizei stellte entschieden in Abrede, daß eine Verschwörung gegen Poincaré beabsichtigt gewesen sei, verhielt sich dagegen sehr reserviert über die den Anarchisten abgenommene Liste der Revolutionäre. Der sozialistische Abgeordnete Longuet hatte zugunsten der verhafteten russischen Polen bei dem Staatsanwalt interveniert. Der von Jaure's „Humanité“ als Hauptagent der Petersburger Geheimpolizei bezeichnete Herr Bink erklärte, daß die russischen Revolutionäre, die von der Unterstützung der nationalistischen Geheimverbände existieren, steter Überwachung bedürfen.

**Durazzo, 10. Juli.** In diplomatischen Kreisen wird berichtet, daß Fürst Wilhelm vor der Hand an einen Rücktritt nicht denke. Auch die Fürstin sei noch nicht abgereist. Nach den letzten Meldungen haben die epiratischen Freiwilligen die Stadt Goriha eingeschlossen, damit nicht die Aufständigen nach dem Abzuge der albanischen Truppen von ihr Besitz ergreifen. In Durazzo sind 48 Freiwillige mit zwei Offizieren eingetroffen und sogleich dem Fürsten vorgestellt worden.

**New-York, 10. Juli.** Die Gefangenen des New-Yorker Arbeitshauses auf der Bedwells-Insel haben, nachdem gestern eine Revolte unter ihnen unterdrückt worden war, die Werkstätten angegriffen und die Maschinen zerstört. Sie mußten in ihre Zellen zurückgeführt werden. Fünfzig Gefangene wurden mit verschärfter Haft bei Wasser und Brot bestraft.

**Evangelische Kirche.** Sonntag, den 12. Juli, predigt vormittags 10 Uhr: Pfarrer M ö h n. Wieder: Nr. 27 und 247. — Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre mit der männlichen Jugend: Pfarrer M ö h n. — Die Amtswoche hat Pfarrer M ö h n.

**Katholische Kirche.** Sonntag vorm. 7 1/2 Uhr: Frühmesse; 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr Andacht. Während der Woche 6 Uhr hl. Messe; Montags und Donnerstags noch eine zweite hl. Messe um 7 Uhr; Samstag nachmittags 5 Uhr Beichtgelegenheit; 8 Uhr Salve; während derselben und unmittelbar nachher wieder Beichtgelegenheit.

**Synagoge.** Freitag abend 7.55, Samstag morgens 8.—, nachm. 4.—, abends 9.35 Uhr.

**Cognac**  
Deutscher Cognac  
aus französischen Weinen  
**LANDAUER & MACHOLL**  
HEILBRONN  
Nur echt mit der Hammer-Schutzmarke. Überall erhältlich.

**Weilburger Saalbau.**  
Sonntag, den 12. Juli, nachmittags von 4 Uhr ab  
**Tanzmusik**  
wozu höflichst einladet **G. Balduß.**

**TURNSCHUH**  
**Bahnfrei**  
Anerkannt  
bester und bevorzugter  
**Turnschuh**  
Alleinverkauf  
zu Originalpreisen  
für Weiburg u. Umgegend bei  
**Wilh. Paul**  
Marktstrasse.  
Turnvereinen und Schulen bei  
größerer Abnahme  
entsprechender Rabatt.

**: Alle Druckarbeiten :**

für Geschäfts- und Privatgebrauch, Übernahme ganzer Werke mit Illustrationen, eventuell auch im eigenen Verlag, Doktor-Dissertationen, wissenschaftliche Bücher.

**fertigt unsere modern und mit neuen Maschinen  
eingerichtete Druckerei gut schnell und billig an**

**Hugo Zipper, G. m. b. H.**

### Bekanntmachung

Zwecks Kanalisierung des hiesigen Ortsberings  
Verfahren der Ortsstraße, linker Bachseite  
Bleichenbach zu, für Fahrwerk 8 Tage lang,  
15. Juli 1914 an,

gesperrt.

Ellerhausen, den 9. Juli 1914.

Der Bürgermeister.

Besonderheiten: Progressiv fallende Prämien  
für Lebensversicherungen, für Männer und  
Frauen getrennte Rententafeln.  
Gegründet 1833.  
**Allgemeine Rentenanstalt**  
zu Stuttgart  
Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.  
Prämientarife für Lebens-  
wie für Rentenversicherungen.  
Vertreter in allen größeren Städten.  
Generalagentur Darmstadt, Zimmerstrasse 2.

Mauerstraße 7, 2. Stod,  
schöne, neu hergerichtete  
**Wohnung**  
sodort oder später zu ver-  
mieten. Näheres Samstag  
nachmittags 5—7 Mauerstr. 7.



**Rez-Einfachapparate**  
**Rez-Konservengläser**  
**Dreiers Fruchtst.-Apparate**  
„Rez“  
**Nova-Konservengläser**  
System „Rez“  
1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter  
45 50 55 65 70 Pfg.

**Gelee- u. Einmachgläser**  
von 1/2—3 Liter Inhalt  
**Honigläser 1 Pfd. Inhalt**  
per 100 Stück Mt. 6.50  
**Bergamentpapier**  
empfiehlt billigst  
**P. Schwing.**

**Bürgergarde-Musik.**  
Heute Freitag Probe.  
**Siederkrantz.**  
Heute abend Probe im  
„Pariser Hof“.

**Henkel's**  
**Bleich Soda**  
für alle  
Küchengeräte

**Schrankspeisen**  
S. Zimmer, G. m. b. H.  
Kaufe  
**Schlacht-**  
**pferde**  
zu den höchst.  
Tagespreisen.  
Aug. Kehler, Hofmeister,  
Wehlar, Telefon 100.  
Aergstl. Sonntags-Nachmitt.  
Sonntag den 12. Juli  
**Dr. Pontani.**

**Veilchenseifenpulver**  
**Goldperle**  
enthält die hübschesten  
Zugaben

xxxxxxxxxxxx  
**Zur Einmacherei**  
empfehlen wir  
Das Einmachen der Früchte  
30 Pfg.

Die Verwertung von  
und Gemüse 60 Pfg.  
Das Fruchtteeinmachen  
75 Pfg.

Die Verwertung des  
von T. Barth, 1 Stk.  
:: Obsteinfachbinder  
für den bürgerlichen  
feinen Haushalt 1.80 M.

Die Einmacherei, das  
und Schlachten 1 Stk.  
Die Obsterwertung  
: unserer Lage  
von Rud. Götthe, 3 Stk.

Das Einmachen der Früchte  
von Präpper, 2 Stk.  
Buchhandlung H. Zipper  
G. m. b. H.

xxxxxxxxxxxx  
**Spurlos**  
**verschwinden**  
sind alle Hautunreinigkeiten und  
Hautausschläge, wie Mitesser,  
Pusteln usw. durch Malven-  
öl aus der Haut  
Steckenpferd-  
Teerschwefel-Seife  
von Bergmann & Co., Rastatt  
Stück 50 Pfg. zu haben bei  
Engel & Arolt u. Werners-Buchhandlung